



## *Maria durch ein Dornwald ging*

Liebe Schwestern und Brüder,

Advent 2012

vielleicht kennt Ihr dieses alte Weihnachtslied. Ich habe es in jungen Jahren eher als nostalgisch bis kitschig belächelt. Inzwischen ist es mir teuer geworden und ich meditiere gerne darüber. Der Glitzerglanz des Nostalgischen ist gewichen und die Tiefe des göttlichen Geheimnisses der Geburt Christi leuchtet mir darin auf.

Wir dürfen die Geburt Christi feiern, jedoch noch mehr: wir dürfen glaubend ein Ereignis erinnern und erwecken, von dem Papst Benedikt sagt, dass es ein einzig kosmisches Ereignis war und ist. Und die Alten unseres Volkes haben dies verstanden und in dieses Marienlied gefasst. Maria trägt ihr Kind, und aus Dornen werden duftende Rosen. Vorher gab es weder Blätter noch Blüten.

Die Natur, der Kosmos erkennt das Christuseignis, Maria sowieso. Und Leben wird gespendet. Die Rosen blühen durch Den, von dem Johannes sagt: „und ER war das Leben“.

Unsere Lebensrealität ist vielleicht in diesem Jahr mehr gezeichnet von Dornen als von duftenden Blüten. Die Welt um uns herum scheint in Konflikten, in Katastrophen und Krisen ein einziger dürrer Dornwald zu sein. Auch bei Vielen von unseren Schwestern und Brüdern sind persönliche Schicksalsschläge und Krisen nicht ausgeblieben. Und da steht dann Maria mit ihrer jungfräulichen Geburt vor uns – sie geht mit Josef nach Betlehem, sie bringt das Göttliche Kind im Stall zur Welt, sie muss mit ihm in den ersten Tagen nach Ägypten fliehen, Angst um sein Leben haben. Die für uns gewohnte und oft auch gesuchte Emotionalität und Idylle von Weihnachten ist so nicht haltbar. Aber doch: wo Maria mit dem Kind ist und sein darf, da blühen aus den Dornen die Rosen. Das Leben selbst streift die Erde und die Menschheit und wandelt das Unheilbare, selbst Hass und Tod in Heil und Leben. Ist dies unser Glaube in diesem Jahr des Glaubens? So fragen wir uns auch in der Gemeinschaft. Und folgt diesem Glauben wirklich die Hoffnung, die Dankbarkeit und das leuchtende Zeugnis im Alltag – durch den Dornwald hindurch? Deuten wir die kleinen Ereignisse des Alltags als Ereignisse, wo wir mit Maria und ihrem Kind durch den Dornwald gehen, damit dieser wieder grünt und blüht – zuerst vielleicht durch den Dornwald unserer eigenen Seele? Glauben wir an die heilende und lebendige gestalterische Kraft des Gottessohnes noch? Es wird eine Herausforderung bleiben, auch in diesem Jahr.

Und so blicken wir auf dem Hintergrund dieses Liedes auf das Jahr zurück. Zuerst ist da ein tiefer Dank vonseiten unserer Gemeinschaft. Wir Schwestern danken allen jenen von Euch, die uns so treu zur Seite standen, die Weggemeinschaft mit uns gelebt haben und leben, verbunden im Gebet, in der Solidarität und in der konkreten Hilfe in allen drei Klöstern. Wir wissen uns hier von so Vielen von Euch wirklich unterstützt und erfahren mit Euch lebendige Glaubensgemeinschaft. Vergelt's Gott. Besonders durften wir Weggemeinschaft an allen Gebetstagen erleben. Diese Tage sind wirkliche Gnadentage und dürfen – so Gott will – für die Kirche eine kleine blühende Rose sein.

Die Einkehrtage mit der Gemeinschaft unserer Oblaten haben uns gezeigt, wie wichtig in der Zeit des Glaubensverlustes der Austausch im Glauben ist und wie stärkend solch gemeinsame Tage sind. Immer wieder während des Kirchenjahres sind Rheinau und Kehrsiten für viele Schwestern und Brüder die Orte zum Auftanken, zur Orientierung und zur geistlichen Erneuerung in Gebet und Meditation. Wir dürfen unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in allen drei Häusern einen besonderen Dank sagen. Und wir freuen uns, dass Karin Kaiser seit August ständig in unserem Kloster in Rheinau als Oblatin mit uns lebt. Unser Kloster in Dobrac berichtet ja regelmässig in Rundbriefen. Ein besonderes Ereignis war natürlich die persönliche Begegnung mit Papst Benedict XVI. und einem Jugendlichen in Blutrache und mir im März bei der Generalaudienz in Rom. Wir gingen bestärkt und berührt weg von der Heiligen Stadt und dieser Begegnung. Das einfache Leben der Gemeinschaft im Alltag ist uns ein Geschenk, und wir erfahren die Kraft aus dem Glauben an IHN täglich im Umgang mit der Alltäglichkeit, die uns fordert und vertieft. Dies dürfen wir am Ende des Jahres bezeugen. Wir dürfen so auch sagen, dass der überraschende Weggang von Sr. Clara zwar schmerzlich war, der Herr uns jedoch auf etliche Ressourcen in uns stossen liess und wir letztlich in der Liebe und Fürsorge füreinander und in der Treue zu IHM und SEINER Botschaft wachsen. Unseren Verstorbenen der Laienweggemeinschaft, Anni Larcher und der Oblatengemeinschaft, Gertrud Pföhler, wissen wir uns dem Gebet dankbar verpflichtet.

„Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen“

Gott wartet in der Eucharistie auf uns, vielleicht in den Armen Albaniens, vielleicht im Nachbarn, dessen Glaube enttäuscht wurde, vielleicht im Kollegen, der eine schwere Diagnose hat. Wenn wir IHN aufnehmen wie Maria, dann darf der dürre Dornenwald durch uns blühen. In der demütigen Aufnahme des Kindes von Betlehem, ist die Heilige Nacht wieder kosmisches Gottesereignis, und wir dürfen den Frieden und das wahre Leben daraus empfangen und Zeugen der Wahrheit sein, die uns in der Krippe entgegenleuchtet.

Für das Jahr 2013 mögen uns allen der Glauben, die Hoffnung und die Liebe geschenkt sein.  
Gnadenreiche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

Mit herzlichem Gruss und in schwesterlicher Verbundenheit

*Sr. Maria Christica*

Mit allen Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft